Nr. 117. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 11. März 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. **Berlin**, 10. März.

Deutscher Reichstag.

188. Plenarsitzung vom 10. März, 1 Uhr.

Präsident v. Buol macht Mittheilung von dem Ableben des Abg. Rudolphi. Das Haus ehrt das Andenken desselben durch Erheben von den Sitzen.

Auf der Tagesordnung steht der Antrag Graf Schwerin-Löwitz (kons.), Paasche (nl.) und Genossen wegen Beschränkung des Zollkredits bei der Einfuhr von Getreide und Mühlenfabrikaten. Bei Aufnahme in gemischte Transitläger und Bewilligung von Mühlenkonten soll eine vierprozentige Verzinsung des Zollbetrages erfolgen. Ferner soll die Gültigkeit der Einfuhrscheine sofort mit ihrer Ausstellung beginnen, statt, wie bisher, erst nach vier Monaten.

Abg. Graf Schwerin-Löwitz begründet den Antrag, darauf hinweisend, welchen Vorschub die zinsfreie Zollkreditgewähr der spekulativen Getreideeinfuhr leiste. Für die Preisentwickelung jeder Waare sei überdies nichts so bestimmend, wie die sichtbare Menge der Waare. Für die großen Mühlen seien die Zollkredite ein noch größeres Benefizium, als die Rendements-Bestimmungen. Das Allerbeste wäre die einfache Aufhebung aller Transitläger und Mühlenkonten. Einen dahingehenden Antrag stelle seine Partei aber deshalb nicht, weil ihre Hoffnung geschwunden sei, daß die verbündeten Regierungen alle jene Läger und Konten aufheben würden, und weil eine nur theilweise, allmälige Aufhebung die Situation der noch verbleibenden Transitläger und Mühlenkonten ja doch nur verstärken würde. Vortheil von den Zollkrediten und Mühlenkonten hätten überdies nur die Großbetriebe. Um so mehr sei die Forderung des Antrages berechtigt, zinsfreie Zollkredite überhaupt nicht mehr zu gewähren.

Abg. Rickert: Graf Schwerin-Löwitz will dem Handel keine Sondervortheile gewähren in steuerlicher Hinsicht. Ich würde mich freuen, wenn er ebenfalls mit uns dahin wirken wollte, daß auch den Großgrundbesitzern keine Sondervortheile durch die steuerliche Gesetzgebung gewährt werden. Die Uebertreibungen, welche der Antragsteller sich bei seinen Ausführungen hat zu Schulden kommen lassen, können nur in einer Kommission richtig gewürdigt werden. Wie wenig Gefahr die Zollkredite und Transitläger für die Landwirthschaft in sich schließen, dafür sind die Exportziffern von Danzig in den Jahren 1894 und 1895 ein Beleg. Es sind zusammen, das Mehl in Getreide umgerechnet zu einem Rendement von $66^2/_3$ Prozent, ausgeführt 286 000 Doppelzentner Getreide, dagegen importirt nur 245 000, es sind also mehr exportirt 41 000 Doppelzentner, also heimisches Getreide. Gerade dadurch, daß dem Handel ein derartiger Exportverkehr möglich ist, ist er auch im Stande, für das heimische Getreide ganz andere Preise zu zahlen, als er dies sonst zu thun vermöchte! Liegt Ihnen denn auch gar so viel daran, die preußischen Häfen herabzudrücken gegenüber ihren großen Rivalen Hamburg und Bremen, die ohnehin schon so viele Vergünstigungen haben. Und vor Allem auch herabzudrücken gegenüber den russischen Häfen, wie Libau. Im günstigsten Falle erreichen Sie eine Bevorzugung der großen Firmen auf Kosten der kleinen! Denn letztere können erst recht auch die kleinste Erhöhung ihrer Geschäftsunkosten nicht ertragen. Der ganze hier gestellte Antrag gehört mit zu all den Maßnahmen gegen den Kaufmannsstand überhaupt, ebenso wie Ihr Vorgehen gegen die Börse. Ein hervorragendes Mitglied des Bundes der Landwirthe hat ja auch die daraus entstehenden Schädigungen für alle Theile sehr wohl erkannt und anerkannt mit den Worten: die Aufhebung des Börsenterminhandels für Getreide schädige sowohl Landwirthschaft wie Handel, ebenso der ganze Streit mit den Produktenbörsen, und es wäre das beste, wenn beide Theile sich verständigten.

Abg. Gerstenberger (Zentrum) erklärt, seine Freunde stimmten dem vorliegenden Antrage zu, ohne sich auf dessen Details zu binden. Es handle sich hier nicht um eine Bevorzugung eines einzelnen Standes, sondern sogar um eine Bevorzugung einiger Weniger in einem einzelnen Stande, und dem müsse abgeholfen werden.

Abg. Graf Arnim (Reichsp.) erblickt in dem Vorschlage Rickerts auf kommissarische Berathung wenigstens einen Beweis, daß auch die Linke jetzt den vorliegenden Antrag ernst nehme. Aus Petitionen und sonstigen Zuschriften von Kleinmüllern gehe hinlänglich hervor, wie sehr gerade von diesen die den Großmüllern gewährten Mühlenkonten mit Zollkrediten als ungerechte Bevorzugung empfunden werde. Redner verwahrt sich weiterhin u. A. gegen Angriffe Richter's im Abgeordnetenhause und in der freisinnigen Zeitung. Seine eigenen Aeußerungen, auf welche Richter seine Angriffe gestützt habe, hätten sich auf Börsennotirungen bezogen und gar nicht auf Mühlenkonten. (Abgeordneter Richter verwahrt sich durch Zwischenrufe gegen den Vorwurf, unwahre Beschuldigungen gegen den Redner gerichtet zu haben.) Nun, dann sei das wenigstens seitens des Abg. Barth in der „Nation“ geschehen. Redner hält sodann seine frühere Anschuldigung gegen die Berliner Mühlen aufrecht, minderwerthige Waare angekauft zu haben. Ein Gewährsmann, den er eventuell nennen könne, habe ihm das bestätigt. Er appellire an die verbündeten Regierungen, daß sie Hand anlegen und dafür sorgen, daß nicht der Mittelstand, die kleinen Müller, der Proletarisirung verfallen.

Abg. Fischbeck führt aus, für ihn sei die Sache betreffs der Berliner Mühlen einstweilen abgeschlossen, nachdem Graf Arnim sich endlich bereit erklärt habe, den Namen des Gewährsmannes für seine Anschuldigungen zu nennen. Darnach könne er selbst nunmehr alles Weitere ruhig der Berliner Kaufmannschaft überlassen. Was vorliegenden Antrag anlange, so bedeute derselbe nichts Anderes als eine neue Ausnahmemaßregel gegen den gehaßten Handel. Und wenn man sage, dieselbe solle den kleinen Mühlen helfen gegen die großen, so werde es, wie schon Rickert ganz richtig bemerkt habe, gerade umgekehrt kommen. Die Einziehung der Zollkredite werde gerade den Großmühlen zu Gute kommen auf Kosten der kleinen, welche nicht so leicht den erforderlichen Mehrbedarf an Kapital würden aufbringen können. Und wenn man die Transitläger im Inlande todt mache, so würden sich diese Geschäfte eben ins Ausland oder in die Freihäfen in Hamburg und Bremen verlegen müssen, lediglich zum Nachtheile unseres Ostens und ohne daß davon die Landwirthschaft irgend welchen Vortheil habe.

Abg. Graf Kanitz führt aus, daß für einen Theil des Getreides auf Transitlägern und Mühlenkonten der Zollkredit, je nach der Einlieferung, wegen der Abrechnungsweise sich sogar auf fast 4 Monate belaufe. Und wenn der Zollkredit eine so bescheidene Vergünstigung sei, wie man es darstelle, weshalb sträube man sich dann so sehr gegen dessen Aufhebung? Er selbst lege den Schwerpunkt der ganzen Reform gerade auf die Beseitigung der Zollkredite für die Mühlen und auf Aenderung der Rendementsverhältnisse. Von allen Tausenden von Mühlen in Deutschland hätten überhaupt nur 111 den Vortheil von den Zollkrediten.

Abg. Hilpert (Bauernbündler) tritt ebenfalls kurz für den Antrag ein.

Abg. Meyer-Danzig (freik.) führt aus, daß die Zollkredite eine Begünstigung des ausländischen Getreides gegenüber dem inländischen seien, lasse sich nicht bestreiten. Nothwendig sei die Aufhebung der Zollkredite und der Transitläger auf jeden Fall bezüglich aller der Läger, welche nicht wirkliche Exporttransitläger seien, sondern nur dem Zwecke dienten, für Getreide, welches schließlich doch ins Inland gebracht werde, die Zollzahlung hinauszuschieben. Mit Danzig habe Rickert allerdings Recht, die dortigen Läger seien wirkliche Transitläger für den Export und volkswirthschaftlich berechtigt. Aber wenn Danzig jetzt mit leiden solle, so liege die Schuld an denen, welche, gleich Rickert, sich immer gegen jedes Vorgehen auch gegen die bloßen „Zollzahlungs-Hinausschiebungs-Stellen“ gesträubt hätten. Ganz besonders angenehm am vorliegenden Antrage sei ihm besonders die Aufhebung der zinsfreien Kredite für die Mühlenkonten.

Schatzsekretär Graf Posadowsky bemerkt zunächst auf eine Aeußerung Rickerts, er habe bei früherer Gelegenheit allerdings gesagt, theoretisch sei möglich, daß Getreide volle fünf Jahre auf Transitlager bleiben könne. (Hört! hört! rechts.) Praktisch allerdings halte er das für ausgeschlossen, da bei so langem Lagern die Gefahr, durch Dumpfigwerden, Mäusefraß, Schwund ꝛc. zu groß wäre. (Hört! hört! links. Heiterkeit.) Zu der vorliegenden Frage hat der Bundesrath noch nicht Stellung genommen. Der Staatssekretär weist sodann noch den Vorwurf zurück, daß Einfuhrscheine auch bei der Ausfuhr auf Neptunmehl gewährt worden seien. Man sei gerade jetzt dabei, ein Verfahren zu finden, um das Rendement bei gebeuteltem bezw. Neptunmehl genau festzustellen. Jedenfalls komme hierbei nicht blos das Interesse der Großmüllerei, sondern auch das der kleinen Müller und auch der Landwirthe in Betracht, denn wenn das Rendement zu niedrig gegriffen sei, so bedeute das, daß gewisse Mengen Getreide zollfrei eingingen.

Abg. Rettich (kons.) tritt für den Antrag ein.

Abg. Graf Arnim kommt nochmals auf die Berliner Mühlen zurück. Daß dieselben auch gutes Getreide vermahlen, habe er nie bestritten. Sein Gewährsmann, von dem er vorhin gesprochen, sei der Produktenmakler Bertinetti. Sollte Herr Barth Einfluß auf die „Nation“ haben, so möge derselbe veranlassen, daß dieses Blatt die Behauptung, er habe unwahr gesprochen, zurücknehme.

Abg. Barth, der erst kurz zuvor im Saale erschienen, behält sich vor, auf diesen Fall zurückzukommen. Gegenüber den Herren vom agrarischen Schutzverband, über dessen Flugblätter sich Graf Arnim beschwert hatte, sei jedenfalls Graf Arnim selber zuerst der Angreifer gewesen.

Nach einigen weiteren Auseinandersetzungen zwischen Richter, Fischbeck, Graf Arnim, Rickert, Schwerin-Löwitz und nach einem Schlußwort Paasche's wird der Antrag gegen die entschiedene Linke angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Antrag Auer betreffend Rechtsverhältnisse der landwirthschaftlichen Arbeiter; Antrag Manteuffel betreffend Bäckerei-Verordnung.

E. L. **Berlin**, 10. März.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

46. Plenar-Sitzung vom 10. März, 11 Uhr.

Am Ministertische: Thielen und Kommissarien.

Die gestern vertagte Besprechung über den Einnahme-Titel des Eisenbahn-Etats: aus Personen- und Gepäckverkehr wird fortgesetzt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung macht der Präsident Frhr. von Heereman Mittheilung von dem am 8. d. M. erfolgten Tode des Abg. Dr. Rudolphi (Ztr.), der seit 27 Jahren dem Hause angehört hat. Das Haus ehrt sein Andenken in üblicher Weise.

Abg. Böttinger (nl.) bittet den Minister, das Konzessionirungsverfahren für Kleinbahnen zu vereinfachen und seinen Einfluß geltend zu machen, daß die Anforderungen der Postverwaltung sich ermäßigen. In einem bestimmten Falle verlangte die Postverwaltung, daß alle Telegraphen- und Fernsprech-Drähte längs der Bahnstrecke unterirdisch verlegt werden sollten, wodurch den Unternehmern 15—20 000 Mark Mehrkosten entstanden. Vielleicht errichtet der Minister eine Kommission, vor der die Konzessionsangelegenheiten mündlich verhandelt werden können, was zu deren Beschleunigung wesentlich beitragen würde.

Minister Thielen: Es sind in neuerer Zeit Einrichtungen getroffen, um die Beschleunigung der Projekterledigung zu sichern. Uebrigens sind die Prüfungen vieler Projekte schwierig; es muß festgestellt werden, ob eine Kleinbahn überhaupt zulässig ist und dann streiten sich oft mehrere Bewerber um die einzelne Linie. Die gewünschte Kommission würde kaum nach den bisherigen praktischen Erfahrungen eine Beschleunigung bewirken. Man muß bedenken, daß gegenwärtig nicht weniger als 299 Projekte über Kleinbahnen schweben, die alle sorgfältig geprüft werden müssen; aber es ist nicht zu bezweifeln, daß künftig eine schnellere Erledigung der Konzessions-Gesuche möglich sein wird.

Abg. Schmieding (ntl.) billigt die Vertheilung der vom Landtage zur Unterstützung von Kleinbahnen bewilligten 13 Millionen, die fast ausschließlich der Landwirthschaft zugewendet sind. Die Regierung sei hier offenbar auf dem rechten Wege, und die Konkurrenz sorge dafür, daß die Staatsbahnen nicht einseitig den Privatbahnen die einträglichen Linien vorwegnehmen und ausnützen. Die Lasten, welche bei den vom Staate gebauten Linien den Gemeinden aufgebürdet worden, daß von ihnen die unentgeltliche Terrain-Abtretung und die Hergabe von Zuschüssen gefordert wird, gehen ins Unerträgliche. Die Steuerreform wollte die Gemeinden entlasten; doch diese Eisenbahnpolitik hat eine Verschuldung der Gemeinden zur Folge. (Beifall.)

Minister Thielen: Wo es sich um die Befriedigung der Verkehrsbedürfnisse handelt, hat sich der Staat nie geweigert, eine nothwendige Bahn auf eigene Kosten zu bauen. Anders liegen die Dinge bei Neubahnbauten, die nur die Verbesserung einzelner Landesgegenden bezwecken. Daß wir bei genügenden Verkehrseinrichtungen keine Konkurrenzlinien konzessioniren, wird man uns nicht verdenken; es würde die Konzessionirung mit dem Grundgedanken der Verstaatlichung unvereinbar sein.

Abg. v. Strombeck (Ztr.): Es war unsere Absicht bei Erlaß des Kleinbahn-Gesetzes, die Staatsaufsicht möglichst zu beschränken. Wir haben dabei nicht daran gedacht, daß dies Gesetz auch auf Straßenbahnen Anwendung findet, die ausschließlich dem Personenverkehr dienen. Die Uebelstände im Verkehr der Berliner Pferdebahnen, die ungenügende Anzahl von Wagen, die ein Zusammenpferchen der Fahrgäste nöthig machen, sollte den Herrn Minister veranlassen, der Berliner Pferdebahn gegenüber wenigstens sein staatliches Aufsichtsrecht geltend zu machen.

Abg. v. Unruh-Bromberg (freik.) wünscht eine prinzipielle Feststellung der Unterscheidung zwischen Kleinbahnen und solchen Straßenbahnen, die dem Kleinbahngesetz nicht unterstehen. Auch sollte man Kleinbahnlinien nicht konzessioniren, deren projektirter Anschluß an die Staatsbahn garnicht oder nur unter schwer erfüllbaren Bedingungen ausführbar ist.

Reg.-Komm. Geh. Rath Mücke verweist darauf, daß die Entscheidung der Frage, ob eine Bahn als Kleinbahn zu betrachten ist oder nicht, auch im Wege des Prozeßverfahrens entschieden werden kann, ein Weg, der bisher noch nirgend eingeschlagen worden ist.

Abg. v. Pappenheim (k.) billigt das Verfahren der Regierung bei der Konzessionirung von Kleinbahnen sowohl, wie beim Bau neuer Vollbahn-Linien; solche können für Konkurrenz-Unternehmer nicht konzessionirt werden. Zur Zeit werden sich feste Grundsätze über die Konzessionirung noch nicht aufstellen lassen, es wird nur von Fall zu Fall zu entscheiden sein, und es wird genügen, wenn Beschwerden hier zum Ausdruck gebracht werden. (Beifall.)

Abg. v. Kölichen (k.) hat lokale Wünsche in Bezug auf den Bau einer oberschlesischen Bahnlinie für das dortige Kohlenrevier.

Abg. Dr. Oswalt (nl.) beklagt sich, daß die für den Straßenbahnbetrieb in Frankfurt a. M. nachgesuchte Konzession zum Akkumulatoren-Betrieb seit fünf Monaten nicht erfolgt ist.

Regierungs-Kommissar Mücke: Die Angelegenheit ist im Gange; es handelt sich dabei um die Prüfung der Frage, ob der Betrieb durch die Aenderung nicht unter das Kleinbahngesetz fallen würde.

Abg. Pleß (Ztr.) mißbilligt unter Bezugnahme auf einige rheinisch-westfälische Bahnlinien die Stellung des Ministers, der dort ein Staatsmonopol für den Bahnbau zur Geltung bringe.

Damit schließt die Debatte über den Einnahme-Titel und es wird nun, nach einem gestern gefaßten Geschäftsordnungsbeschluß, über die Tariffrage gesondert diskutirt.

Hierzu liegt vor der Antrag Brömel (fr. Vgg.) auf Vereinfachung und Verbilligung der Personen- und Gepäcktarife auf den preußischen Staatsbahnen, ferner eine Petition des Vereins „Zonentarif“, der die gleiche Forderung wie der Antrag Brömel enthält.

Die Kommission beantragt, die Petition durch Tagesordnung zu erledigen.

Vom Abg. Dr. Böttinger (nl.) liegt ein Antrag vor, die Petition der Regierung als Material zu überweisen.

Abg. Brömel begründet seinen Antrag. Der Minister scheine zu glauben, in schlechten Jahren könne er keine Tarifreform machen und in guten Jahren dürfe er keine machen; mithin komme nie eine Reform zu Stande. Die Landwirthe sollten doch die Idee aufgeben, als ob sie durch hohe Tarife die ländlichen Arbeiter an die Scholle fesseln könnten. Den höchsten Nutzeffekt hat die Bahnverwaltung aus der 3. und 4. Klasse des Personen-Verkehrs und da ist es ein Unrecht, wenn diese Tarife nicht herabgesetzt werden. Selbst Freunde unserer Staatsbahnen können sich der Erkenntniß von den Mängeln unserer Personentarife nicht verschließen und bureaukratische Fachmänner halten eine Reform für eine dringende Nothwendigkeit. Die Ungerechtigkeit der Tarife zeigt sich in der Bemessung der Fahrkartenpreise nach den Kurorten. Nach Orten, wo Kranke Genesung suchen, z. B. nach Kissingen, giebt es keine Saisonkarten. Die baierischen Staatsbahnen haben sich im vorigen Jahre bei der Nürnberger Ausstellung viel entgegenkommender gezeigt, als die preußische Staatsbahn-Verwaltung bei der Treptower Ausstellung. Den Besuchern der Badeorte könnte Hin- und Rückreise für den Preis einer einfachen Fahrt gestattet werden; gestatte man das zunächst den Fahrgästen der dritten Klasse. Den Standpunkt des Vereins „Zonentarif“ theilt Redner nicht, er wäre schon für die kleinste Reform dankbar. Weiter weist Redner zahlenmäßig die unsinnige Höhe des Gepäcktarifs nach und wendet sich dann zu den Mißständen im Berliner Stadtbahn- und Vorortverkehr. Der Minister habe gestern gesagt, Berlin habe mehr bekommen als jede andere preußische Stadt. Aber Berlin könne nicht mit den anderen Städten auf eine Stufe gestellt werden; Berlin bedeute soviel wie eine Provinz und trage allein $^1/_6$ zur gesamten preußischen Einkommensteuer bei. Redner verbreitet sich namentlich eingehend über die Durchbrechung des 5 Stationen-Tarifs durch Errichtung neuer Stationen und über die Ueberfüllung der Abtheile und schließt: In einer Geschichte der preußischen Eisenbahnen werde Herr Thielen — wie ihn einmal ihm (Redner) gegenüber ein Engländer genannt — nur figuriren als „der Minister, der die Platzkarten erfunden hat“. (Heiterkeit und Beifall links.)

Abg. Krawinkel (natl.) stimmt bezüglich des Gepäckverkehrs mit dem Vorredner überein, hält aber im Uebrigen nicht sowohl eine Verbilligung der Personen- als der Gütertarife für nöthig. Auch sei es nicht Sache des Staates, den Berlinern noch mehr Wohlthaten zu erweisen, als ihnen durch die Einrichtung der Stadtbahn ohnehin schon erwiesen seien. (Sehr richtig! rechts.) Sache der Stadt Berlin sei es, für die Befriedigung ihrer Verkehrsbedürfnisse selbst zu sorgen.

Abg. Schulz-Berlin (frs. Vp.): Nicht die Berliner, sondern die Fremden klagen über die Mißstände im Berliner Stadtbahnverkehr; der Vorredner wird daher mit seiner Ableugnung dieser Mißstände im Lande kein Glück haben. Die Stadt Berlin werde sich hüten, in monopolisirender Weise wie der Staat einzugreifen und dadurch ähnliche Mißstände wie dieser herbeizuführen. (Heiterkeit rechts.) Der Befriedigung der Verkehrsbedürfnisse mache gerade der Staat und die Krone Schwierigkeiten — durch Vorenthaltung gewisser Straßen.

Vizepräsident Dr. Krause: Es ist hier nicht üblich, die Krone in die Debatte zu ziehen. (Beifall rechts.)

Abg. Schulz: Das schafft die Thatsachen selbst nicht aus der Welt. (Unruhe rechts.) Redner verlangt dann Vermehrung der Ringbahnzüge — 10 bis 15 Minuten-Verkehr —, sowie der Züge nach dem Grunewald und den Vororten, damit sich die Berliner auch die neue Sonntagsruhe zu Nutze machen könnten.

Abg. Pleß (Ztr.) befürwortet Verbilligung der Personentarife, die nach allen bisherigen Erfahrungen eine Vermehrung des Verkehrs herbeiführen, also kaum eine Verminderung der Einnahme zur Folge haben werde.

Abg. v. Tiedemann (freik.) beantragt, über den Antrag Brömel zur Tagesordnung überzugehen. (Bravo! rechts.) Andernfalls müßte der Antrag nach der Geschäftsordnung zunächst an eine Kommission verwiesen werden.

Vizepräsident Krause bestreitet dies und macht zugleich darauf aufmerksam, daß nach einem Antrag auf Uebergang zur T.-O. nur noch ein Redner für und einer gegen denselben sprechen können.

Abg. Brömel beantragt Kommissionsberathung seines Antrags.

Abg. v. Tiedemann zieht einstweilen seinen Antrag zurück, um ihn erst kurz vor Schluß der Debatte wieder einzubringen.

Abg. Schmieding (natl.) widerspricht weiteren Forderungen zu Gunsten Berlins.

Abg. Dr. Irmer (kons.) schließt sich dem an und bekämpft den Antrag Brömel, der eine Verringerung der Einnahme herbeiführen und dadurch eine Erhöhung der direkten Steuern nöthig machen würde.

Abg. Bueck (natl.) wendet sich ebenfalls gegen den Antrag Brömel, will aber Berlin eine gewisse exceptionelle Stellung einräumen.

Abg. v. Tiedemann stellt nunmehr aufs neue seinen Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Brömel bittet dagegen, seinen Antrag an die Kommission zu verweisen, da die Regierung sich noch nicht zu demselben geäußert habe.

Der Antrag Tiedemann wird hierauf mit den Stimmen der Rechten, sowie etwa der Hälfte der Nationalliberalen und des Zentrums angenommen. Mit derselben Mehrheit wird auch über eine Petition des Vereins „Zonentarif“, die ungefähr dasselbe wie der Antrag Brömel will, zur Tagesordnung übergegangen.

Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß $4^1/_4$ Uhr.

Neuformationen des russischen Heeres.

Die Monate Januar und Februar haben in Rußland Neuformationen und eine Steigerung der Bereitschaft der Wehrkraft gebracht, die ihrem Umfange und ihren Zwecken nach besondere Bedeutung gewinnen. Dies gilt besonders von den Neubildungen und der Neuorganisation der Artillerie, die aber ohne Zweifel mit die Reserve-Truppen betreffenden Maßnahmen in ursächlichem Zusammenhange stehen. Der „K. Ztg.“ wird darüber geschrieben: Wir haben eben eine weitere Etappe der Entwickelung der Wehrkraft vor uns. Verfahren wir chronologisch, so ist zunächst der Befehl vom 16. Januar zu nennen, durch welchen die Festungsbataillone 1—4 in Warschau, 1—4 in Nowogeorgiewsk, 1—3 in Segrsh, 1—2 in Kowno, 1—2 in Iwangorod (sämtlich an der Westgrenze) und 1 in Kars, zu Festungs-Regimentern von 2 Bataillonen verwandelt werden, also der Regimentsverband, der bis jetzt nur einmal im Bezirk Wilna existirte, auf weitere Truppen sich ausdehnt und 16 neue Festungs-Bataillone entstehen. In Warschau und Kowno hat man also fortan je eine formirte Division Festungs-Truppen. Der Ausbau der Reserve-Truppen wurde durch Befehl vom 15. Januar insofern fortgesetzt, als man das Leibgarde-Reserve-Bataillon, die Reserve-Bataillone Alexander Newski, Ishora und Simers in Regimenter zu 2 Bataillone verwandelte und die 49. Reserve-Brigade (Division) aus ihnen bildete, sodaß nun, abgesehen vom Kaukasus, 8 Reserve-Brigaden (Divisionen) mit Divisionsstab und 4 Regimentern, davon 7 in den Bezirken Warschau, Wilna und Kiew (42—48) vorhanden sind. Die Neubildungen in der Artillerie, die zwar schon im Oktober 1896 im Kriegsrath beschlossen werden, über die aber bis jetzt nichts verlautet war, worden durch Befehl vom 16. Februar fast durchweg für den Oktober 1897, nur einzelne organische Veränderungen für den Januar 1898 angeordnet. Sie erlauben eine Reihe von Schlüssen auf die für die Zukunft beabsichtigte Gliederung der Armeekorps im Frieden und Kriege. Neugebildet werden:

1. Die Artillerie-Brigaden 42, 45, 46 und 47 zu je 2 Batterien, die dem 3. (Bezirk Wilna), 9. (Bezirk Kiew), 12. (Bezirk Kiew) und 2. (Bezirk Wilna) zugetheilt werden; die genannten Korps sollen also, da sie in Zukunft 3 Artillerie-Brigaden haben, auf 3 Infanterie-Divisionen kommen, wozu in den beiden genannten Bezirken außerhalb des Korpsverbandes schon die Reserve-Infanterie-Brigaden zu 4 Regimentern, Nr. 42, 45, 46 und 47, vorhanden waren. Für diese Reserve-Brigaden besteht also eine Linien-Artillerie-Brigade schon im Frieden, für die Reserve-Brigaden 43, 44, 48 (Bezirk Warschau) von derselben Stärke und für die neue, oben berührte, Nr. 49 wird man bald denselben Entschluß fassen.

2. 3 leichte Grenadierbatterien, die in einer Abtheilung, wie dies 1895 schon beim Gardekorps, und zwar bei der Division im Bezirk Warschau geschehen, der 1. Grenadier-Artillerie-Brigade hinzutritt. Man ist entschlossen, die sämtlichen Brigaden der schon im Frieden 3 Divisionen zählenden Korps Garde und Grenadiere auf 9 Batterien zu bringen, sodaß also diese Korps, außer Kavalleriedivision und Schützenbrigade, $3 \times 9 = 27$ Batterien aufweisen würden. Das sind $8 \times 27 = 216$, mit denen der Kavalleriedivision 228 Geschütze.

3. 2 leichte Schützenbatterien bei der Garde, sodaß die Gardeschützenbrigade, wie die übrigen europäischen (die allerdings mit je 3 Batterien ausgestattet sind), auch Artillerie besitzt.

4. 61 leichte Batterien (mit denen der 4 neuen Brigaden), von denen je 2 als 7. und 8. in einer Abtheilung zu den Brigaden 5 (Kiew), 15 (Odessa), 19 (Bezirk Kiew), 23 (Bezirk Petersburg), 25 (Bezirk Wilna), 28 und 29 (beide Bezirk Wilna, beide 3. Korps), 30 (Bezirk Wilna, 4. Korps), 31 (Bezirk Kiew), 32 (Bezirk Kiew, 11. Korps), 33 (Bezirk Kiew, 9. Korps), 34 (Bezirk Odessa), 35 (Bezirk Moskau, 17. Korps), 36 (Bezirk Moskau, 13. Korps), 37 (Bezirk Petersburg, 1. Korps) treten, sodaß, da 1895 schon 5 Divisionen, je eine bei den 5 im Bezirk Warschau stehenden Korps mit 8 Batterien ausgestattet wurden, 21 Linienbrigaden (von 41 bisherigen) je 8, 1 Garde- und 1 Grenadierbrigade je 9 Batterien besitzen werden. Weiter tritt je eine leichte Batterie als 5. bezw. 6 zu den Brigaden 20, 21 und 39 (Kaukasus), dann kommen 2 leichte Batterien zu der kaukasischen Schützenbrigade, 2 leichte Reservebatterien und 1 Gebirgsreservebatterie zu der neu zu errichtenden kaukasischen Reserve-Artilleriebrigade, die auch die 7. Batterie der 1. europäischen Reservebrigade erhält. Die Brigaden 20 und 21 haben außerdem noch 2 Gebirgsbatterien, ebenso die 39., sämtlich in Kaukasus.

Insgesamt ergiebt sich also eine Vermehrung um 69 Batterien mit 552 Geschützen im Kriege. Die Batterien werden sämtlich leichte, wie „Nowoje Wremja“ sagt, mit neuen Geschützen sein. Rechnet man hinzu, daß Rußland, abgesehen von Mörser-Regimentern, 18 neue Batterien mit 144 Geschützen bildete, so wird in den zwei Jahren von 1895—97 eine Steigerung um 696 Geschütze eingetreten sein, um mehr als ein Viertel unseres ganzen, im Frieden bespannten Bestandes. Wie schon oben nachgewiesen, bildet auch die neue Vermehrung nur eine Etappe. Je 2 Garde- und Grenadierdivisionen bleiben in Europa noch auf je 3 Batterien, 20 Linienbrigaden noch auf 8 Batterien zu bringen, dazu sind 12 + 40 = 52 Batterien, 416 Geschütze neu aufzustellen, außerdem noch eine 3. Schützenbatterie bei der Garde, sodaß sich also ein weiterer Bedarf von 424 Geschützen ergiebt, ganz abgesehen von den 4 Reservebrigaden 43, 44, 48 im Bezirk Warschau und 49, Bezirk Petersburg, für welche man, wie jetzt bei den Reservebrigaden in den Bezirken Wilna und Kiew, aktive Brigaden formiren wird.

Zur Bewegung auf Kreta.

Berlin, 10. März. Der „Post“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Angesichts der zahlreichen Meldungen deutscher Reichsangehöriger zum Dienst in der türkischen Armee, sowie insbesondere für das Sanitätskorps, erscheint es angezeigt, darauf hinzuweisen, daß das Kriegsministerium auf derartige Anerbietungen nicht eingeht.

Köln, 10. März. Wie die „Köln. Ztg.“ aus Kandia vom 9. meldet, haben auch vor den Thoren Kandias Kämpfe zwischen Baschibozuks und den Aufständischen stattgefunden; die Türken verloren 60 Todte und Verwundete. Das Feuer dauert noch fort und die Erbitterung wächst fortwährend. Der Stadt Kandia ist mit Brandlegung gedroht worden.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Athen: Diplomatische Kreise glauben, daß der griechische Wunsch nach neuen Verhandlungen auf Grund der griechischen Antwort unerfüllt bleibt und die Blokade demnächst erfolgen wird. Hier wurde durch die Zeitungen erst gestern Abend der Text der Antwort verbreitet. Die Stimmung war deshalb auch tagsüber ruhig. Der größte Theil der griechischen Flotte scheint nach den thessalischen Gewässern abgegangen zu sein. Im Piräus sieht man kein Schiff mehr.

Paris, 10. März. Der Athener Korrespondent des „Eclair“ meldet: Die oppositionellen Deputirten verlangen die sofortige Kriegserklärung an die Türkei. Man glaubt, daß die Feindseligkeiten demnächst in der Nähe von Arta beginnen werden, und man hofft, die Griechen würden sich bald Janinas bemächtigen können.

Der „Agence Havas“ wird aus Kanea gemeldet, daß seit gestern italienische und englische Transportschiffe mit Truppen an Bord auf der Rhede liegen. Die Christen haben sich unter das Protektorat von Frankreich gestellt und erwarten ungeduldig die Ankunft französischer Truppen.

Rom, 10. März. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Kanea: Die vor einigen Tagen gemeldete und später in Abrede gestellte Niedermetzelung von Muselmanen bei Sitia wird jetzt bestätigt. Die Muselmanen verlangen die Ernennung einer Untersuchungskommission über diesen Vorfall. Die fremden Konsuln in Kandia stellen auf Grund von Zeugenaussagen und mit Hilfe von Namenslisten fest, daß 400 Personen in den Ortschaften Dathnes, Alhania, Siva und Episkopi getödtet wurden. In Siva wurden 66 Männer, 32 Frauen und 71 Kinder getödtet, wobei die nicht identifizirten Opfer nicht mit inbegriffen sind. Die Zahl der in der Ortschaft Kaunioni Getödteten ist nicht bekannt. Unter

den nach Kandia geflüchteten Türken befinden sich 9 Verwundete, darunter ein 4jähriges Kind mit einer Schnittwunde am Halse, ein kleines Mädchen mit abgeschnittenen Ohren und mehrere sowohl durch Feuer- als durch Hiebwaffen verwundete Frauen.

Rom, 10. März. Das Panzerschiff „Sardinia“, eines der größten der italienischen Flotte, ist gestern von Spezia nach Sizilien abgegangen, um sich dem Orientgeschwader anzuschließen. Italien wird jetzt durch 15 Schiffe vertreten sein; es ist aber im Stande, außer den Torpedobooten noch weitere 15 Schiffe zu entsenden und außerdem 30 Schiffe, welche dem Staat von den einzelnen Gesellschaften zur Verfügung gestellt werden für den Fall, daß Italien mit der Pazifizirung Kretas beauftragt wird. In diesem Falle würde es sofort 10 000 Mann absenden können.

Wie versichert wird, sind die Mächte übereingekommen, Griechenland die Aufforderung zugehen zu lassen, binnen 36 Stunden seine Truppen aus Kreta zurückzuziehen, widrigensfalls die griechischen Häfen von den vereinigten Geschwadern blokirt werden würden.

London, 10. März. Aus Kanea hier eingegangene Privatdepeschen melden, daß der griechische Vizekonsul Baraklis, der Konsulatsdragoman, sowie die bisher in Kanea gewesenen griechischen Zeitungsberichterstatter und andere griechische Einwohner an Bord eines Torpedobootes nach Cerigo geschafft worden sind.

Die „Times“ melden aus Athen von gestern: Die Regierung hat Oberst Vassos angewiesen, jeden Konflikt mit den Streitkräften der Mächte zu vermeiden und sich nach dem Innern der Insel zurückzuziehen.

300 Mönche vom Berge Athos, welche der Regierung ihre Dienste als Freiwillige angeboten haben, werden morgen im Piräus erwartet.

Ein griechisches Geschwader ist in den Golf von Arta eingefahren und blokirt einige türkische Schiffe, die dort vor Anker liegen.

London, 10. März. „Standard“ meldet aus Athen, der türkische Konsul in Larissa habe den Türken gerathen, die Stadt zu verlassen, da der Krieg bevorstehe.

Konstantinopel, 10. März. Die leitenden Militärkreise erklären, daß eine Offensive gegen Griechenland nicht geplant würde und daß Edhem Pascha, wie Achmed Ejub Pascha im Jahre 1885, den Befehl erhalten habe, sich streng defensiv zu verhalten, aber keine Grenzverletzungen zu dulden.

Die Stellung des Großveziers gilt als erschüttert. Wie verlautet, ist dieser Posten telegraphisch dem in Smyrna sich befindenden Kiamil Pascha angeboten, von ihm aber abgelehnt worden. Erneute Verhandlungen mit Kutschuk Said Pascha seien bisher in Folge der Bedingungen Kutschuks gescheitert.

Konstantinopel, 10. März. Es sind neue Ordres für eine Aktivirung von Militärtransporten ergangen. Auf der französischen Verbindungsbahn ist neuerdings eine Stockung eingetreten.

Nachdem in Folge Bezahlung des Beiramgehaltes die große Staatskasse geleert ist, befahl der Sultan unter jeder Bedingung die Aufnahme eines Anlehens.

Der Marineminister Hassan Pascha ist bei dem Sultan in Ungnade gefallen.

Athen, 9. März. (Meldung der „Agence Havas“.) Fortgesetzt strömen Reservisten herbei, welche unter Vorantragen von Fahnen Kundgebungen veranstalten. Mehrere griechische und ausländische Freiwillige sind hier eingetroffen; auch die Ankunft Cavellottis wird als nahe bevorstehend gemeldet.

Der italienische Kommandant in Kanea hat den griechischen Vizekonsul und den Dragoman für verhaftet erklärt.

Heute erfährt man nur über Herakleion, daß die Christen unter Korakas Hierapetra mit Kanonen angriffen, aber von der Besatzung zurückgeschlagen wurden. Dabei gab, wie bereits gemeldet, der im Hafen ankernde italienische Panzer mehrere Schüsse gegen die Christen ab. 2000 Christen haben indeß strategische Punkte besetzt. Gestern wurde um Herakleion herum gekämpft, fünf Türken wurden getödtet und 25 verwundet; die Verluste der Christen sind unbekannt.

Die griechische Torpedobootsflottille wird sich mit dem Ost-Geschwader vereinigen.

Kanea, 9. März. (Meldung der „Agence Havas“.) Hier werden die Nachrichten von heute Vormittag über den von Baschibozuks unternommenen Angriff über die Postenkette der regulären türkischen Truppen hinaus bestätigt.

Das Konsularkorps hielt heute eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, den Admiralen die Lage zur Kenntniß zu bringen und sie zu bitten, Maßregeln zur Verhinderung des Umherstreifens der Baschibozuks und der Plünderung der Ortschaften durch diese zu treffen.

Kanea, 10. März. (Privat-Telegramm.) Die Befreiung der Muselmanen in Kandano war von größter Gefahr begleitet, die Abtheilungen der europäischen Truppen brachten 523 Männer, 1047 Frauen und Kinder, sowie 340 Soldaten heraus.

Deutschland.

Berlin, 10. März. Das Kaiserpaar wird am 19. d. M. einer Einladung des österreichisch-ungarischen Botschafters zur Tafel entsprechen.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Geschäftsordnung der Disziplinarbehörden für die Schutzgebiete.

— In der wirthschaftlichen Vereinigung des Reichstages sind bei der Berathung der Börseninterpellation am Montag die Gemüther sehr scharf aufeinander gerathen. Einem Berichterstatter zufolge ist es fraglich, ob sich die wirthschaftliche Vereinigung des Reichstages in ihrer jetzigen Gestalt überhaupt noch lange halten wird.

— Die Budgetkommission des Reichstages mußte heute gleich nach Beginn der Sitzung wieder vertagt werden, da der Referent für den Marine-Etat, Abg. Dr. Lieber, erkrankt ist.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 11. März. Aus Anlaß der Zentenarfeier werden am Nachmittag des 22. März acht Schützenvereine aus Stettin und den Vororten einen historischen Festzug veranstalten und am Denkmal einen Kranz niederlegen. In dem Zuge wird eine Gruppe in der Schützentracht des Jahres 1797 erscheinen.

— In dem morgen stattfindenden Benefiz des Herrn Patek singt Herr Koch vom Breslauer Stadttheater, statt des verhinderten Herrn Philipp, den „Lorenzo“ in „Fra Diavolo“.

— Wir weisen nochmals auf das heute im Bellevue-Theater stattfindende Benefiz für Herrn Adolf Schumacher hin. Zur Aufführung gelangt bekanntlich die Posse „Unsere Don Juans“.

— Von dem Fahrwart des deutschen Radfahrerbundes ist an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten ein Gesuch abgelassen, das bezweckt, für die Beförderung der Fahrräder in den Gepäckwagen der Personen- und Schnellzüge geeignete Vorrichtungen zu erwirken. Gestützt ist das Gesuch auf Erfahrungen, die mit solchen Einrichtungen in anderen Ländern bereits gemacht worden sind.

* Eine im Hause Bismarckstraße 20 wohnhafte Plätterin war seit etwa acht Tagen von den Hausbewohnern nicht mehr gesehen worden und ging man deshalb gestern Abend daran, die verschlossene Thür der Wohnung zu öffnen. Die Inhaberin derselben fand man nur noch als Leiche vor, sie hatte sich an einer Thürhespe erhängt.

* Durch eine blinde Feuermeldung wurde gestern Nachmittag eine Alarmirung der Feuerwehr veranlaßt und dieselbe genöthigt einige Fahrzeuge nach der Grenzstraße zu entsenden.

* In der großen Wollweberstraße wurde gestern Nachmittag der Arbeiter August Dahms von einem Unfall betroffen durch Sprengung einer Ader am linken Unterschenkel. Samariter der Feuerwehr leisteten dem Verunglückten die erste Hülfe und wurde derselbe sodann in das städtische Krankenhaus überführt.

— Die Pommersche landschaftliche Darlehnskasse, Stettin, beendete mit dem 31. Dezember 1896 ihr drittes Geschäftsjahr. Die gegen das Vorjahr wesentlich veränderten Verhältnisse auf dem Geldmarkt veranlaßten eine Einschränkung der Pfandbriefskonvertirungsgeschäfte und damit einen Rückgang des Gesamtumsatzes und Reingewinns. Neubepfandbriefungen dagegen sind, besonders für bäuerliche Besitzungen, in größerer Anzahl durchgeführt worden. Ebenso haben die laufenden Geschäfte im Berichtsjahre eine erfreuliche Weiterentwickelung erfahren. Die Konto-Korrente sind um 113 St. auf 361, die offenen Depots um 58 St. auf 125 und die verschlossenen Depots um 37 St. gestiegen. An den in den Monaten Januar und April stattgehabten Emissionen von je 1 000 000 Mark pommerscher Provinzial-Anleihe, sowie an der Emission von 2 000 000 Mark Stettiner Stadt-Anleihe im Dezember 1896 hat sich die Darlehnskasse betheiligt. Der Vermehrung des Personals entsprechend, ist aus Mitteln des Reservefonds ein Terrain, angrenzend an das General-Landschaftsgebäude, angekauft worden, auf dem für die Darlehnskasse ein Anbau von 10,9 Meter Straßenfront in der Weise aufgeführt wird, daß er gegen Mitte dieses Jahres bezogen werden kann, und auch für, in absehbarer Zeit allerdings wohl nicht wahrscheinliche Erweiterungsbauten Raum verbleibt. Das Gesamtreinergebniß des Jahres 1896 stellt sich auf 149 943,90 Mark = 7,497 Prozent Verzinsung für das nominelle Grundkapital von 2 000 000 Mark. Nach Abzug von 70 000 Mark für statutenmäßig an die Landschaft zu zahlende Zinsen à 3½ Prozent, sowie von 3405,80 Mark für Tantiemen und außerordentliche Zulagen bleibt ein Betrag von 76 538,10 Mark, welcher den Statuten entsprechend dem Reservefonds gutgebracht wird, der damit die Höhe von 497 434,07 Mark erreicht.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 11. März. Eine umfangreiche Anklagesache nahm gestern das Schwurgericht bis zu vorgerückter Abendstunde in Anspruch. Unter der Beschuldigung des schweren Landfriedensbruches mußten sechs Personen auf der Anklagebank Platz nehmen, nämlich der Arbeiter Jakob Nischick aus Friedrichshoff, der Eisenbahnarbeiter Gustav Wruck aus Hohenkirch, der Arbeiter Christian Brzoska aus Friedrichshoff, der Schmiedegeselle Franz Steinwachs aus Leehr, sowie die Eisenbahnarbeiter Emil Wendt aus Penkuhl und Albert Papmel aus Drzewel. Die sämtlichen Angeklagten waren im Herbst vorigen Jahres beim Bau der Kleinbahn Stettin-Jasenitz in Züllchow beschäftigt und dort haben sich auch, im Lokal des Gastwirths Boorts, dem sogenannten „Züllchower Schießpark“, die in Frage kommenden Vorfälle abgespielt. Am Abend des 29. Novem- hatten sich die Angeklagten in dem genannten Lokal zu einem Tanzvergnügen eingefunden, Nischick kam aus geringfügiger Ursache mit einem andern Gaste in Streit, die beiderseitigen Freunde mischten sich hinein und es kam zu einer großen Prügelei, in deren Verlauf die Angeklagten sich brutale Ausschreitungen zu Schulden kommen ließen. Mit schweren Stöcken wurde darauf losgeschlagen, Gläser und Flaschen als Wurfgeschosse benutzt oder auf dem Boden zertrümmert. Natürlich wurden bei dem Krawall auch mehrere Personen verletzt, zumal da die rauflustigen jungen Leute von einem Raum des Lokals in den andern zogen, überall das Zerstörungswerk fortsetzend. Den Geschworenen wurden nach mehrstündiger Verhandlung 55 Fragen vorgelegt, welche einfachen und schweren Landfriedensbruch, gemeinschaftliche beziehungsweise qualifizirte Körperverletzung und Hausfriedensbruch betrafen. Der Spruch lautete gegen Nischick, Wruck, Brzoska, Wendt und Papmel auf Schuldig des schweren Landfriedensbruchs und wurden mildernde Umstände nur Wruck und Wendt zugebilligt, bezüglich des Steinwachs wurde nur qualifizirter Hausfriedensbruch angenommen. Demgemäß wurden Nischick, Brzoska und Papmel zu je einem Jahr Zuchthaus, Wruck und Wendt zu 9 Monaten Gefängniß und Steinwachs zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, die Strafe des St. aber ganz auf die Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. Die Sitzung war um 9½ Uhr Abends beendet.

Verkehr der Reichsbank-Hauptstelle Stettin im Jahre 1896.

Dem in der General-Versammlung der Reichsbank am 9. d. M. vorgelegten Verwaltungsbericht für das Jahr 1896 entnehmen wir, daß bei der Reichsbank-Hauptstelle Stettin sich der Geschäftsumfang auf 1 155 482 000 Mark belief und zwar der Lombard-Verkehr auf 67 442 300 Mark, der gesamte Wechselverkehr auf 130 622 700 Mark, der Giro- und Anweisungs-Verkehr auf 936 306 000 Mark, der Depositen-Verkehr auf 339 100 Mark und der Verkehr mit Reichs- und anderen Staatskassen auf 20 771 900 Mark. Im Giro-Verkehr war am 1. Januar 1896 ein Bestand von 3 919 830 Mark 90 Pf., auf Giro-Konto sind vereinnahmt 447 356 132 Mark 39 Pf. und verausgabt 447 657 474 Mark 16 Pf., so daß am Schlusse des Jahres ein Bestand von 3 618 489 Mark 13 Pf. verblieb, die Zahl der Konten-Inhaber belief sich auf 277. Bei den Giro-Uebertragungen betrug der Zugang 217 614 131 Mark 73 Pf., der Abgang 210 992 980 Mark. An Platz-Wechseln war am 1. Januar ein Bestand von 3081 Stück in Höhe von 6 970 401 Mark 96 Pf., der Zugang betrug 16 626 Stück mit 31 614 334 Mark 78 Pf., der Abgang 16 187 Stück mit 32 417 743 Mark 27 Pf., der Bestand am Jahresschluß 3520 Stück mit 6 166 993 Mark 47 Pf. Der Gewinn aus diesen Wechseln belief sich auf 195 850 Mark 77 Pf., die höchste Anlage war am 7. Januar mit 6 533 000 Mark, die niedrigste am 8. August mit 5 105 600 Mark, die Durchschnittsanlage betrug 5 654 000 Mark. Von Versandt-Wechseln wurden 27 432 Stücke in Höhe von 25 950 862 Mark 37 Pf. angekauft mit einem Gewinn von 104 780 Mark 72 Pf. An Einzugs-Wechseln war am 1. Januar ein Bestand von 2344 Stück im Betrage von 2 903 270 Mark 72 Pf., der Zugang betrug 32 982 Stück mit 40 048 831 Mark 50 Pf., der Abgang 32 754 Stück mit 40 197 637 Mark 34 Pf., der Bestand am Jahresschlusse 2572 Stück im Betrage von 2 754 464 Mark 88 Pf., die höchste Anlage war am 7. Juli 3 429 000 Mark, die niedrigste am 29. Februar 1 847 000 Mark, die durchschnittliche Anlage belief sich auf 2 677 300 Mark. Wechsel aufs Ausland wurden 118 mit einem Realwerth von 442 196 Mark 85 Pf. angekauft. Der Lombard-Verkehr wies am 1. Januar einen Bestand von 6 740 400 Mk. auf, die neu ausgeliehenen Darlehne beliefen sich 3250 Stück im Betrage von 32 191 600 Mark, die zurückgezahlten Darlehne auf 3266 Stück im Betrage von 35 250 700 Mark, und verblieb am Jahresschluß ein Bestand von 3 681 300 Mark, davon 3 404 200 Mark in Effekten und 277 100 Mark in Waaren, der Gewinn belief sich auf 153 427 Mark 68 Pf.; Pfandscheine waren am 1. Januar 251 im Verkehr, neu ausgeschrieben wurden 172, abgelöst 159, sodaß am Jahresschluß 264 im Verkehr verblieben. Die höchste Anlage war am 7. Januar mit 6 257 300 Mark, die niedrigste am 7. Februar 2 433 800 Mark, die durchschnittliche Anlage 3 460 200 Mark. Der Werth des hiesigen, der Reichsbank gehörigen, Grundstückes ist auf 298 000 Mark festgestellt mit einem Ertrage von 173 Mark. — Mitglieder des Bezirks-Ausschusses der Reichsbank hierselbst sind die Herren Kaufmann C. Greffrath, Konsul H. Günther, Dir. E. Crohn, Kaufmann Brandis-Tresselt, Kommerzienrath R. Abel, Kaufmann E. Krahnstöver. Im Laufe des Jahres sind von den Mitgliedern gestorben: Kaufmann C. F. W. Walter und Stadtrath W. H. Meyer. Als Beigeordnete fungiren die Herren Kaufmann Brandis-Tresselt und Konsul H. Günther.

Kunst und Wissenschaft.

Im Verlage von Breitkopf u. Härtel in Leipzig sind zur Hundertjahrfeier zwei neue Flugblätter erschienen: Heil Dir im Siegerkranz. Mit einem kraftvoll gezeichneten wohlgetroffenen Porträt Kaiser Wilhelms I. von Ernst Kloß; und König Wilhelm saß ganz heiter. Mit einer Zeichnung von Fritz Koch. Bei der beispiellosen Billigkeit (Preis jedes Blattes nur 10 Pfennig) dürften diese künstlerisch vollendeten Blätter für Jedermann aus dem Volke das schönste Andenken an den 22. März 1897 bilden, und wir können dieselben jedem Deutschen zur Anschaffung angelegentlichst empfehlen.

Vermischte Nachrichten.

— (Auf hoher See verhungert.) Ein Passagier des Dampfers „Prinz Wilhelm I.“ der Linie Amsterdam-Westindien macht folgende entsetzliche Mittheilungen. Ein paar Tage, bevor wir die Azoren passirten, sahen wir das Wrack einer Barke treiben. Der große Mast stand noch, die Raen, der Besanmast und die Verschanzung waren weggeschlagen, aber in der großen Want wehte ein Lappen. Dies kam uns verdächtig vor. Der erste Offizier und ich ließen uns zu der Barke hinrudern. Der Anblick, der sich uns bot, war grauenerregend. In der Kajüte, die theilweise zertrümmert war, lagen drei bis auf die Knochen abgemagerte Leichen, von denen eine noch unbeschädigt war. Dieser Mann war höchstens einen Tag todt. Ein Hund, der kein Pfund Fleisch mehr auf den Rippen hatte, lebte noch und kroch winselnd von einer der Leichen herunter. Wir senkten die drei Leichen mit allen Ehren ins Meer und nahmen den Hund mit. Aus den Schiffspapieren war ersichtlich, daß es die Barke „Ulf“ aus Grimsby war, welche am 18. November mit einer Ladung Holz den Hafen von Pensacola mit Bestimmung nach London verlassen hatte. Am 25. Dezember wurden während eines Orkans neun Mann über Bord gespült. Die Barke trieb sechs Wochen lang hilflos auf dem Meere umher, ohne ein befreundetes Schiff anzutreffen. Der Hund verendete zwei Tage später, nachdem wir ihn in gute Pflege genommen hatten.

— (Seltsames Zahlenspiel.) Gelegentlich des Todestages Kaiser Wilhelms I. sei auf ein seltsames Zahlenspiel aufmerksam gemacht, zu dem eine Reihe der wichtigsten Daten aus des alten Kaisers Lebensgeschichte Gelegenheit bietet. Im Jahre 1829, als sich Prinz Wilhelm mit der Prinzessin Augusta von Weimar vermählte, verkündete ihm, wie man sich erzählt, eine Wahrsagerin drei der wichtigsten Jahre seiner Geschichte im Voraus: das Jahr 1849, in dem er an der Spitze der preußischen Truppen gegen den inneren Feind kämpfen sollte, das Jahr der Kaiserkrönung 1871 und das Todesjahr 1888. Sie fand diese Zahlen, indem sie zu dem Jahr 1829 die Quersumme der Zahl, zu der gewonnenen Summe wieder deren Quersumme addirte u. s. w. Also: 1829 + 1, 8, 2, 9 = 1849 + 1, 8, 4, 9 = 1871 + 1, 8, 7, 1 = 1888. Mag die Wahrsagerin Erfindung sein, die ganze Kombination bleibt überraschend genug und zeigt, wie seltsam und geheimnißvoll oft der Zufall spielt.

Viehmarkt.

Berlin, 10. März. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 465 Rinder, 9064 Schweine, 1817 Kälber, 473 Hammel.

Vom Rinderauftrieb blieben ca. 125 Stück unverkauft. 3. Qualität 40—44 Mark, 4. Qualität 34—38 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt. 1. Qualität 50—51 Mark, 2. Qualität 48—49 Mark, 3. Qualität 45—47 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei etwas schwächerem Angebot zogen die Preise etwas an. 1. Qualität 55—58 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 48—54 Pf., 3. Qualität 40—45 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Am Hammelmarkt war der Umsatz zu gering, als daß sich maßgebende Preise feststellen lassen.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 10. März. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,50 bis 9,65. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,00—7,80. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,00 bis —,—. Brod-Raffinade II. 22,75 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 22,62½ bis 23,25. Gem. Melis I. mit Faß 22,12½ bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 8,82½ G., 8,85 B., per April 8,87½ G., 8,90 B., per Mai 8,95 bez., 8,97½ B., per Juli 9,10 G., 9,12½ B., per August 9,17½ bez. u. B. Ruhig.

Hamburg, 10. März, Vormittags 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per März 8,82½, per April 8,85, per Mai 8,95, per August 9,17½, per Oktober 9,07½, per Dezember 9,15. Ruhig.

Hamburg, 10. März, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 46,25 G., per Mai 46,50 G., per September 47,75 G., per Dezember 48,00 G.

Pest, 10. März, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 8,04 G., 8,05 B., per Mai-Juni 7,93 G., 7,94 B. Herbstweizen 7,40 G., 7,41 B. Roggen per Frühjahr 6,50 G., 6,52 B. Hafer per Frühjahr 5,90 G., 5,91 B. Mais per Mai-Juni 3,76 G., 3,77 B. Raps per August-September 10,30 G., 10,90 B. — Wetter: Schön.

Glasgow, 10. März, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 45 Sh. 9 d. Ruhiger.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 10. März. (Privat-Telegramm.) Der „Freisinnigen Zeitung“ zufolge hat der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Hollmann, am vergangenen Freitag sein Entlassungsgesuch eingereicht, welches jedoch vom Kaiser abgelehnt worden ist. Anlaß zum Entlassungsgesuch waren angeblich Auseinandersetzungen zwischen Hollmann, dem Reichskanzler und dem Schatzsekretär Posadowsky anläßlich der Denkschrift über die Marineforderungen.

— Der Kaiser hat nunmehr bestimmt, daß er den Festzug der Berliner Bürgerschaft am 23. März, Vormittags 11 Uhr, abnehmen wird.

— Wie aus Spandau gemeldet wird, hat sich heute in der Artillerie-Werkstatt ein Unglücksfall ereignet. Bei der Probe-Einrichtung eines elektrischen Betriebes zersprang ein anderthalb Meter im Durchmesser haltender Schleifstein. Ein Monteur wurde getödtet, drei weitere Personen sind schwer verletzt.

Köln, 10. März. (Privattelegramm.) Die „Kölnische Zeitung“ tritt in einem Leitartikel für eine Hochseeflotte ein, da bei einer längeren Blokade der Küste man zur wirksamen Vertheidigung derselben auf eine moderne Schlachtflotte angewiesen sei.

Offenburg, 10. März. Auf dem hier stattgehabten Parteitage der demokratischen und freisinnigen Parteien Badens erfolgte eine vollständige Trennung der süddeutschen Volkspartei und der freisinnigen Volkspartei.

Paris, 10. März. Dem „Eclair“ zufolge enthält die von Arton gelieferte Panamaliste 30 Namen, von denen die meisten bereits bekannt sind. Die noch nicht bekannten Namen sollen allgemeine Ueberraschung hervorrufen.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 11. März.

Zeitweise heiter, vielfach wolkig, am Tage ziemlich warm mit etwas Regen und mäßigen bis frischen südwestlichen Winden.

Wasserstand.

Am 9. März. Elbe bei Aussig + 2,38 Meter. — Elbe bei Dresden + 1,10 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 4,12 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,50 Meter. — Oder bei Ratibor + 2,24 Meter. — Oder bei Breslau Oberpegel + 5,20 Meter, Unterpegel + 1,20 Meter. — Oder bei Frankfurt + 3,55 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 5,88 Meter. — Warthe bei Posen + 3,66 Meter. — Weichsel bei Thorn + 0,59 Meter. Am 8. März: Netze bei Usch + 1,70 Meter.

Berlin, den 10. März 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl.	4%	104,20b	Westf. Pfbr.	4%	101,30G
do.	3½%	103,90bB	do.	3½%	101,20b
do.	3%	97,70b	Wstp.rttsch.	3½%	100,20G
Pr.Cons.Anl.	4%	104,00bG	Kur- u. Nm.	4%	104,90G
do.	3½%	103,90b	Lauenb. Rb.	4%	104,80G
do.	3%	97,90b	Pomm. do.	4%	104,80G
P.St.Schld.	3½%	100,10G	do.	3½%	101,6 G
Berl.St.-O.	3½%	102,10G	Posensche do.	4%	104,90G
do. n.	3½%	101,25b	Preuß. do.	4%	104,80G
Pom.Pr.-A.	3½%	101,30G	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	104,90G
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	100,80G	Sächs. do.	4%	104,90G
Wstp.P.-A.	3½%	101,25G	Schles. do.	4%	104,90G
Berl. Pfdbr.	5%	120,40G	Schl.-Holst.	4%	105,25bG
do.	4½%	114,50G	Bad. Esb.-A.	4%	— —
do.	4%	112,50bG	Baier. Anl.	4%	102,40G
do.	3½%	104,90G	Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	96,50B
Kur- u.Nm.	3½%	101,10G	Hmb.Rente	3½%	105,25G
do.	4%	—,—	do. amort. Staats-A.	3½%	100,75b
Landsch. Central- Pfandbr.	4%	—,—	Pr. Pr.-A.	—	—,—
	3½%	100,90b	Bair. Präm.-Anleihe	4%	156,00G
	3%	93,10G	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	138,00bG
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,10G	Mein. 7-Gld. Loose	—	21,3 G
Pomm. do.	3½%	100,20G			
do.	4%	—,—			
do.	3%	93,90B			
Posensche do.	4%	102,80b			
do.	3½%	99,90G			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv. 430	—,—	Elberf. F. 240	—,—
Brl. Feuer 170	—,—	Germania 451	—,—
L. u. W. 125	—,—	Mgd. Feuer 240	—,—
Berl. Leb. 190	—,—	do. Rückv. 45	—,—
Colonia 400	—,—	Preuß. Leb. 42	—,—
Concordia 51	—,—	Preuß. Nat. 51	—,—

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	62,00bG	Oest. Gd.-R.	4%	103,75b
Buk. St.-A.	5%	99,30bG	Rum. St.-A.-Obl. amort.	5%	98,10bG
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	40,20b	R. co. A. 80	5%	102,25G
Ital. Rente	4%	88,80b	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	95,90b	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L.St.	6%	97,30b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	108,60G	do. Pr. A. 64	5%	187,75b
Oest.Pp.-R.	4⅕%	100,90B	do. 66	5%	184,40b
do.	4⅕%	—,—	do. Bodencr.	5%	120,75G
do. Silb.-R.	4⅕%	101,00G	Serb. Gold-Pfandbr.	5%	87,75B
do. 250 54	4⅕%	167,25b	Serb. Rente	5%	—,—
do. 60er Loose	4%	147,60b	do. n.	5%	—,—
do. 64er Loose	—	322,70b	Ung. G.-Rt.	4%	103,50bG
Rum. St.-A.-Obl.	5%	102,25b	do. Pap.-R.	5%	—,—
	5%	102,40b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,75G	Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
do. 4 abg.	3½%	103,75G	Pr. Ctrb.Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. 5 abg.	3½%	99,25bG	do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch.Grundsch.-Real-Obl.	4%	101,00bG	do. (rz. 100)	4%	102,25bG
Dtsch.Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—	do.	3½%	99,00B
do.	4%	100,80bG	do. Com.-O.	3½%	98,60bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,00bG
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—	do. (rz. 100)	3½%	99,80bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,60bG	Pr. Hyp.-Berl. Certificate	4%	99,80G
Pr.B.-B., unkndb. (rz. 110)	5%	115,50B	do.	4%	103,50G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	—,—	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 8, 9	4%	101,70bG	do. (rz. 110)	4½%	107,40G
			do. (rz. 110)	4%	—,—
			do.	4%	100,75bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	124,00bB	Hibernia	5½%	173,90b
Boch. Bw. A.	—	86,50bG	Hörd. Bgw.	0	10,00bB
do. Gußst.	4%	153,50bB	do. conv.	0	14,10G
Bonifac.	0	124,50bG	do. St.-Pr.	0	46,00b
Donnersm.	6%	148,50bB	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	47,90b	Laurahütte	4%	156,70b
Gelsenkch.	6%	162,50bG	Louise Tiefb.	0	93,75bB
Hark. Bgw.	0	49,25b	Mk.-Wstf.	6	111,50b
			Oberschles.	1%	94,30bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,80G	Jelez-Wor.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowa	4½%	104,25B
do. 7. Em.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	100,40b
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	1[illegible],40b
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	101,80G
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	101,90G
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Smol	5%	105,00bG
do. Lit. D	4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	101,80G
Saalbahn	3½%	— —	Rjaschk.-Morczansk gar.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	100,00G	Warschau-Terespol	5%	—,—
Gtthb. 4. S.	4%	—,—	Warschau-Wien 2. E.	4%	102,50bB
do. conv.	5%	—,—	Wladikawk.	4%	101,90G
Brest-Graj.	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—			
Gr. R. Eisb.	3%	— —			
Jelez-Orel	5%	— —			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	120,25b
Marienburg-Mlawka	5%	124,00b
Ostpreußische Südbahn	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	59,60b	Balt. Eisb.	3%	—,—
Frkf.-Güth.	4%	96,40bB	Dux-Bodb.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	162,10b	Gal. C. Ldw.	5%	109,40B
Mainz-Ludwigshafen	4%	118,50bG	Gotthardb.	4%	164,50b
Marienburg-Mlawka	4%	87,00b	It. Mittmb.	4%	93,90B
Mckb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,25b	Mosk. Brest	3%	—,—
Ostp. Südb.	4%	94,20b	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Saalbahn	4%	—,—	do. Ndwstb.	5%	—,—
Starg-Pos.	4½%	—,—	do. L. B.-Elb.	4%	—,—
Amstd.-Rttb.	4%	—,—	Sdöst. (Lb.)	4%	38,40b
			Warsch.-Tr.	5%	— —
			do. Wien	4%	—,—

Bank-Papiere.

Dividende von 1896			Dividende von 1896		
Bank f. Sprit u. Prod.	3¼%	64,50G	Disc.-Com.	8%	202,50b
Berl. Eff. B.	4%	123,30G	Dresd. B.	8%	155,75b
do. Hdlsges.	4%	160,00b	Nationalb.	6½%	145,00bG
Bresl. Disc.-Bank	6½%	117,50bG	Pomm. Hyp. conv.	6%	151,10bG
Darmst.-B.	5¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	165,40b
Deutsch. B.	9%	193,70b	Reichsbank	6,16%	157,60bG
Dtsch. Gen.	5%	121,20bG			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,71B	Engl. Banknot.	20,43b
Sovereigns	20,38bG	Franz. Banknot.	81,15b
20 Frcs.-Stücke	16,29b	Oester. Banknot.	170,20b
Gold-Dollars	4,1875bG	Russische Not.	216,55b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	3%	58,00B	Harb. Wien Gum.	20%	415,00bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	—,—	L. Löwe u. Co.	20	394,00bG
Leopoldshall	3½%	87,25B	Magdeb. Gas-Ges.	6%	—,—
Oranienburg	6%	—,—	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	238,50bG
do. St.-Pr.	6%	152,00G	do. (Lüders)	8%	218,50bG
Schering	15%	233,00G	Hallesche	28%	461,00bG
Staßfurter	11	185,10G	Hartmann	7	189,10bB
Union	8%	117,80B	Pomm. conv.	4½%	107,50bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Schwarzkopf	12½%	248,00bB
Möller u. Holberg	0	—,—	St. Vulc. L. B.	6%	183,30bG
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—	Stöwer Fahrr.	—	196,50bB
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	0	107,10b
St. Chamott-Fabrik	15%	301,00bB	Wilhelmshütte	4%	63,50B
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	197,25bB
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	2½%	135,25B
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	135,00B
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	11½%	345,00bB
Danziger Oelmühle	—	91,50B	Stett. Electr.-Werke	6%	67,50bG
Dessauer Gas	10%	205,00G	Stett. Pferdebahn	3%	120,00bB
Dynamite Trust	10%	195,10b	N. Stett. D.-Comp.	0%	67,00bG

Bank-Discont.

Reichsbank 3½, Lombard 4 bez. 4½, Privatdiscont 2⅞

Wechsel-Cours v. 10. März.

Amsterdam	8 T.	2½%		168,65b
do.	2 M.	2½%		167,9 b
Belg. Plätze	8 T.	2½%		81,00G
do.	2 M.	2½%		80,75G
London	8 T.	2 %		20,40b
do.	3 M.	2 %		20,31G
Paris	8 T.	2 %		81,10b
do.	2 M.	2 %		80,85b
Wien, ö. W.	8 T.	4 %		170,20B
do.	2 M.	4 %		169,45b
Schweiz.-Pl.	8 T.	3 %		80,45G
Ital. Pl.	10 T.	5 %		76,45B
Petersburg	8 T.	4½%		215,95b
do.	3 M.	4½%		213,80G

Der Goldgräber von Reedfontein.

Roman von Woldemar Urban.

54) Nachdruck verboten.

Das kam eigentlich in letzterer Zeit, wo sie in Folge der besonderen Gunst, mit der Isa sie vor dem übrigen Dienstpersonal auszeichnete und sie dadurch in Newwarden-Castle die Generalgewaltige spielte, selten vor. Lady Isa sah sie deshalb auch ziemlich überrascht an, worauf denn Miß Miggins resolut fortfuhr:

Es mag sein, wie es will, und was ich gesehen habe, das habe ich gesehen. Ich denke, daß Eurer Herrlichkeit Schwester sofort wieder gesund wird, wenn nur unser junger gnädiger Herr, Sir Edward wieder zurückkehrt.

Hastig fuhr Isa mit der Hand nach dem Herzen. Es war, als ob sie einen heftigen Schmerz dort habe. Aber ihre Aufregung kam und ging blitzschnell. Gleich darauf ließ sie sich langsam in ihren Sessel fallen und sah ergeben, fast demüthig vor sich nieder.

Mein Gott, entfuhr es der sorgsamen Miß Miggins, was fehlt Eurer Herrlichkeit? Sie sind blaß wie eine Todte. Soll ich Hülfe rufen? Um's Himmelswillen, ich will eine Tasse Thee holen —

Isa faßte die Davoneilende rasch bei der Hand und hieß sie mit einer Geste stehen bleiben. Dann schrieb sie rasch und etwas zitterig auf ein Blatt:

Was wissen Sie von Sir Edward und meiner Schwester? Erzählen Sie Alles.

Miß Miggins las das und athmete schwer. Sie mochte das Gefühl eines angeklagten Verbrechers haben und bereute wohl schon, ihre Beobachtungen erwähnt zu haben. Da das aber doch einmal geschehen war, so konnte sie nun nicht mehr zurück und nach einer Weile fuhr sie dann gesammelt fort:

Eure Herrlichkeit werden es mir in Ihrer großen Güte verzeihen, wenn ich vielleicht in meinem Eifer, im Hause nach dem Rechten zu sehen, zu weit gegangen bin. Aber ich habe es schon in London, noch lange vor dem Tode unseres seligen Herrn bemerkt, daß zwischen Sir Edward und Eurer Herrlichkeit Schwester, Miß Margot, etwas war. Ich sah und hätte es sehen müssen, auch wenn ich nicht gewollt hätte, wie sie einander verstohlen Zeichen machten, oft in langen Zwiegesprächen beisammen saßen, wie eben nur Leute thun, die in gewisser Hinsicht mit einander vertraut sind. Nun hörte ich vor einiger Zeit, daß sie sich vor einiger Zeit mit Du anreden — Eure Herrlichkeit werden verzeihen, aber das läßt doch auch nur darauf schließen, daß sie in einem besonderen Verhältniß stehen, was vielleicht schon lange öffentlich bekannt gegeben worden wäre, wenn nicht der Tod unseres seligen Herrn dazwischen gekommen wäre. Ich hoffe also keine Sünde begangen zu haben, wenn ich daraufhin bemerkte, daß Eurer Herrlichkeit Schwester schon wieder gesund werden würde, wenn Sir Edward nach Newwarden-Castle zurückkehrt.

Unbeweglich, mit gesenktem Haupte hörte Isa diese Auseinandersetzung an. Es hatte den Anschein, als ob man ihr eben von strengen Richtern ihr Urtheil gesprochen hätte und dieses Urtheil hieß: Entsagung! Entsagung des Besten, Schönsten, was die Frau auf Erden hat, auf immer und ewig.

Als Miß Miggins schwieg, machte ihr Isa eine Geste, damit sie sich entfernen sollte.

Aber Eure Herrlichkeit — begann diese wieder stockend und verlegen, der Thee — — Sie sind gewiß nicht wohl. Soll ich — —

Isa wiederholte die Geste entschiedener, bestimmter und Miß Miggins verstummte. Dann zog sie sich mit scheuem Respekte und nicht geringer Sorge um die Gesundheit ihrer Herrin zurück.

Als Isa allein war, stand sie langsam auf und rang im stummen Schmerz die Hände. Ein unaussprechliches, tiefes Weh zitterte in ihren großen, schönen Augen, bebte auf ihren zitternden Lippen. Was nützte ihr nun ihre hohe beneidete Stellung, ihr Reichthum, ihr Einfluß, wenn sie das eigene Reich der Frau, das Herz und die Liebe verlor? Sie hätte die ganze Grafschaft mit allem, was an der Erbschaft hing, mit Freuden hingeopfert für diesen einen Preis der Liebe. Sie beneidete ihre Schwester Margot, der dieser Preis zugefallen war, und sagte sich, daß sie vom Geschick schlecht bedacht sei. Nicht sie, nicht Isa hatte das Gold des Daseins geerbt, das Glück der Welt, sondern ihre Schwester Margot, denn der Wunsch ihres Herzens wurde erfüllt, während Isa nur todtes Metall, Staub, Kohlen, Phrasen, Höflichkeit und Schimmer ererbte. Isa war eine innerliche Natur wie selten eine. War einmal ihr Herz überwunden, so war es todt für immer. Aber dieser Kampf war hart und grausam. So kurz ihre Herrlichkeit war, so hatte man ihr doch schon von allen Seiten zu verstehen gegeben, daß die besten Familien in England sich ein Vergnügen daraus machen würden, sie zu empfangen, daß sie also im Fall einer Verheirathung nur zu wählen habe. Aber Isa hatte schon gewählt. Mochte werden, was wollte, eine zweite Wahl verschmähte sie, war ihr unmöglich. Wie der Kaufmann, der seine Perle wieder ins Meer warf, weil er sie für so unermeßlich werthvoll hielt, daß sie Niemand würdig bezahlen konnte, so senkte auch sie ihre Liebe, ihr Herz tief in Vergessenheit und Nacht hinab, wenn der Eine, den sie würdig hielt, sie verschmähte. Sie gehörte zu denen, „die nur einmal lieben". Eine zweite Wahl — wie gemein, wie schimpflich und niedrig — nach ihrer Denkart. Sie konnte ja sterben an ihrer Liebe, wie jene vom Stamm der Asra, „welche sterben, wenn sie lieben", aber sie konnte nicht zweimal wählen. Nach ihr wußte ein Herz, das zweimal liebte, überhaupt nicht, was Liebe war.

An den Beobachtungen, die Miß Miggins gemacht, zweifelte Isa keinen Augenblick. Sie bestätigten nur, was sie selbst gesehen und noch mehr geahnt hatte. Wie sie die Sache sah und sehen mußte, war für sie jede Hoffnung vernichtet, aller Kampf vorbei. Was aber dann? Ein langes, liebeleeres Leben? Ein Scheinleben, wie es schon Lord Davis in aller seiner Herrlichkeit geführt? War es wirklich wahr, daß auf dem Golde der Fluch des Herzens ruhte?

Mit einem wahren Märtyrerblick sah sie sich im Zimmer um. Da fiel ihr Blick auf das keine Elfenbein-Kruzifix, was sie seiner Zeit vor dem Trinity-Friedhof in London gekauft und was sie getreulich aus ihrer Armuth wie ein theures Gut herübergerettet hatte in ihr glänzendes Elend. Mit einem hastigen, konvulsivischen Schluchzen warf sie sich vor dem Erlöserbildchen nieder, rang die Hände und betete, stumm und einsam, aber mit zuckenden Lippen und blutendem Herzen.

Damals, als man ihr gesagt, daß die Verlobung Sir Edward's mit seiner Konsine Kamilla bevorstände, war auch ein ähnlicher Riß durch ihr Herz gegangen, aber sie war damals doch noch besser daran gewesen. Sie hielt damals ihre Liebe zu Sir Edward noch für einen schwarzen Undank, für eine große Sünde, die niemals irgend welche Folgen haben könnte. Wie durfte sie, die arme Waise aus der Threeneedle-Street, ihre Augen zu dem Verwandten Seiner Herrlichkeit, dem jungen Baronet aufheben? Die Unmöglichkeit einer Realisirung ihrer Wünsche war ihr damals zur Unterdrückung derselben zu Hülfe gekommen. Erst als sie aus dem Betragen Lord Davis' merkte, daß dieser selbst eine Verbindung Sir Edward's mit ihr wünsche, und als sie ahnte, zu welchem Zweck ihr das Märchen von dessen Verlobung mit Kamilla erzählt worden war, schlich ihr jenes schmeichelnde Glück, jener süße Rausch in's Herz, dessen Vernichtung sie nun mit niederschmetternder, hoffnungsloser Schwere traf.

Als Isa sich wieder erhob, drückten ihre Mienen eine gemessene Ruhe und eine festere Entschlossenheit aus. Wie schon manches Mal mochte sie auch heute im Gebet eine gewisse Sammlung gefunden haben. Wenn sie auch auf das höchste Glück einer Frau verzichten mußte, so konnte sie doch ihre Pflicht thun, und die bestand, wie sie sie auffaßte, darin, ihre ererbte Stellung im Geiste und nach dem Willen ihres Adoptivvaters zu verwerthen, seine Hinterlassenschaft in seinem Sinne zu verwalten. Sie sah sich mehr als Verwalterin, denn als Besitzerin an. Als sie ihre Zimmer verließ, die noch immer wie früher im alten Schlosse lagen, weil sie aus einer leicht begreiflichen Scheu es noch nicht über sich gebracht hatte, die eigentlichen im Parterre des neuen Schlosses belegenen Herrschaftszimmer des Lord Davis in Besitz zu nehmen, blieb sie lauschend an der Thüre stehen, die zum Salon ihrer Schwester führte. Sie hatte ein eigenthümliches Lallen und Sprechen gehört, das aber sofort wieder verstummte, als sie genauer hinhorchte. Sie wußte, daß Margot allein war. Sprach sie mit sich selbst? Das war für Isa nichts Neues. Schon als Kind, als sie mit Margot in der Threeneedle-Street zusammen in einem elenden Stübchen gewohnt und geschlafen, hatte sie häufig vernommen, daß Margot im Schlaf sprach, ganz laut und deutlich vernehmbar, oder erregt auffuhr, aus dem Bette stürzte, sodaß alle Welt dachte, es wäre Feuer oder es kämen Diebe. Es war nicht Neugier, was sie veranlaßte, hin und wieder an der Thür Margot's zu lauschen, sondern es war die Sorge um ihre Gesundheit. Es war ihr vorgekommen, als ob die Laute, die Margot jetzt manchmal bewußtlos ausstieß, einen unheimlicheren, gespenstischeren Klang als früher hätten und als ob die nervöse Reizbarkeit oder Erschütterung eine tiefere, heftigere oder schlimmere als früher wäre. Sie hatte alle diese Beobachtungen an Doktor Newman geschrieben und sah mit großer Angst dessen Ankunft entgegen. Sie nahm sich auch vor, Sir Edward von ihren Wahrnehmungen Mittheilung zu machen — natürlich in einer Weise, daß dieser sie nicht irrthümlich auffassen konnte, ging aber jetzt leise weiter, da sie nichts mehr hörte und sie zum Theetrinken wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 8. März 1897.

Bekanntmachung.

Beim hiesigen Schauamt sind einige Stellen für **Trichinenschauer** frei geworden.

Personen, welche in **den letzten zwei Jahren** die Prüfung bei der Königlichen Prüfungskommission hierselbst, oder solche, welche **diese Prüfung früher** und außerdem innerhalb der letzten 2 Jahre eine **Nachprüfung** bestanden haben, wollen sich unter Einsendung der betreffenden Papiere **sogleich** bei der unterzeichneten Behörde melden.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Kohlen-Ankauf.

Für die Stettiner Wasserwerke sollen 2500 Tonnen oberschlesischer Steinkohlen angekauft werden. Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Kohlen für die Wasserwerke" sind unter Angabe der Beschaffenheit und Grube bis zum 25. März 1897 im Geschäftszimmer der unterzeichneten Deputation (Gr. Wollweberstr. 54, II) abzugeben. Die Bedingungen können daselbst eingesehen werden.

Stettin, den 9. März 1897.
Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Lieferung
von Strombaumaterialien.

Die Lieferung von:
1. 9000 cbm Waldfaschinen,
2. 1100 cbm Weidenfaschinen,
3. 55 Tausend Buhnenpfählen zur Swineregulirung

soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote, welche auch auf einen Theil der Lieferung abgegeben werden können, sind versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum
20. März 1897, Vormittags 11½ Uhr
an die Hafenbauinspektion Swinemünde einzureichen.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Hafen-Bauinspektion aus, werden auch auf Verlangen gegen portofreie Einsendung von 1,50 ℳ Schreibgebühren (durch Postanweisung) übersandt.

Zuschlagsfrist vier Wochen.

Swinemünde, den 5. März 1897.

Der Hafen-Bauinspektor.
Lindner.

Verkauf.

Am Mittwoch, den 17. März 1897, Vormittags von 9 Uhr ab, sollen auf dem alten Zeughofe, Junkerstr. 14, verschiedene alte Metalle, 1400 kg Geschoßfettung, 3 cbm Feldsteine (Findlinge) ꝛc., sowie Material-Abfälle, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Artilleriedepot Stettin.

Stettin, den 9. März 1897.

Bekanntmachung.

Die Glaserarbeiten einschl. der Materiallieferung zu den Neubauten des Maschinen- und Kesselhauses, des Lokomotivschuppens und zweier Kaischuppen der neuen Hafenanlage sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 17. März 1897, Vormittags 11 Uhr,** im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen sind ebenda selbst einzusehen. Die Bedingungen mit dem Leistungsverzeichniß gegen postfreie Einsendung von 1 ℳ 50 ₰ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Birkenallee 41, III, mit Centralheizung.
Derfflingerstr. 5, 2 Tr. r., herrschaftliche Wohnungen von 7 Zimmern, reichlichem Zubehör, Garten, Balkon, mit oder ohne Stallung, zum 1. April eventuell auch früher zu vermiethen.
Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu verm.
Kaiser-Wilhelmstr. .. u Augustapl., Centralheiz.
Wrangelstr. 4c, m. Garten z. 1. 4. o. früher.

6 Stuben.

Bellevuestr. 61 (am Berl. Thor) sind herrschaftliche Wohn. v. 6 Zim., Balkon u. reichl. Zubehör zu vermiethen. Zu erfragen p. r.
Berliner Thor 5, I, 6 Zim. **sogleich.**
Grünhofersteig 1 steht die seit 20 Jahren von dem Herrn Landesrath **Denhard** bewohnte Etage von sechs Zimmern nebst Zubehör zum 1. April 1897 anderweitig zu vermiethen. **Heinrich Petersen.**
Wohnung v. 6 Zimmern sof. od. zum 1. 4. 97 zu verm. Pölitzerstr. 2. **H. Ladwig**

5 Stuben.

Wohn. v. 5 Zimmern, Balkon, Badestube u. Zubehör, 3. Etage, ganz oder getheilt zum 1. 4. 97 zu verm. **Birkenallee 37,** 1 Tr.
Deutschestr. 56, I, 5 Zim. z. 1. 4. 97. Pr. 800 ℳ
Giesebrechtstr. 14, I, m. Badestb. z. 1. 4. 97 z. v.
Lindenstraße 8, Ecke der Wilhelmstraße, 1. Etage (über Entresol), 5 gr. herrsch. Zim. m. Bade- u. Mädchenstb. ꝛc. **billig** z. 1. 4. 97.
Saunierstr. 3, II, mit Badestb. N. Hof I.

4 Stuben.

Augustastr. 11, I, m. Badest. u. reichl. Zubeh.
Schweizerhof 2/3, 4 Stuben, Kabinet (für Schneider pass.) z. 1. 4. Bademstr. Schmidt.
Hohenzollernstr. 72, II u. III, z. 1. 4. resp. 1. 10.

3 Stuben.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche, part., zum 1. 4. 97 an einzelne Leute zu vermiethen Birkenallee 37, 1 Treppe.
Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 ℳ Näh. III.
Falkenwalderstr. 119, 3 Tr., **Balkon,** Badestb. z. 1. 4. Pr. 750 ℳ Zu erfahr. im Restaurant.
Lastadie 100 ist eine Wohn. z. 1. April miethsfrei.
Neuestr. 5b, mit reichl. Zubehör, Sonnenseite, Brunnenwasserl. z. 1. 4. zu v. Pr. 25,50 ℳ
Oberwiek 19, u. Zubehör zum 1. April.
Oberwiek 12, m. Zub. z. 1. 4. 97. Näh. III r.

2 Stuben.

Bollwerk 37, 21 ℳ Näheres 3 Tr. rechts.
Fischmarkt 2, 24—27 ℳ Näheres 1 Tr.
Hohenzollernstr. 14, mit Entree, Küche, auch kl. Stück Gartenland, zum 1. 4. zu verm.
Kronprinzenstr. 12, u. Zub. Näh. part. r.
Oberwiek 19, u. Zubehör zum 1. April.
Oberwiek 20, Mittelwohnung.
Philippstr. 72, zum 1. 4. Näh. Hof 1 Tr. r.
Wilhelmstraße 20, Hinterhaus, eine Wohnung von 2 Stuben zu vermiethen. Näh. bei Frau Nüske.

Stube, Kammer, Küche.

Albrechtstr. 3, z. April. Näh. b. Wirth I r.
Breitestr. 20, zum 1. April zu vermiethen.
Grabow a. O., gr. Wiese 2, 1 kl. W. an einz. L. z. 1. 4.
Johannisstr. 3, z. 1. 4. zu v. Näh. Hof p. r.
Marienstr. 1, mit Wasserleitung zu verm.
Oberwiek 20a.
Rosengarten 5, für 14 ℳ Näh. 1 Tr.
Schiffbaulastadie 16, mit Wasserl. zu 11 ℳ
Turnerstr. 38.

1 Stube.

Oberwiek 20, mit Kochofen u. Wasserleitung.
Kl. Domstr. 25, p. r., leeres Vorderz. m. sep. Eing. sof.

Möblirte Stuben.

Heiligegeiststr. 7, II, 1 mbl. Zim. m. sep. Eing. sof.

Läden.

Laden mit Wohn., Pferdestall, Wagen-Remise u. Keller z. 1. 4. 97 zu verm. Näh. b. Wirth Burscherstr. 38, II r.
Gr. Lastadie 5, Laden neu ausgebrochen.
Neuestr. 5b, 1, 1 kl. Haus, best. aus Laden, Wohn., Dachstube u. Keller zu v. Pr. 30 ℳ

Lagerräume.

Albrechtst. 7, h. t. Kell., hzb. u. Wssrl. z. 1. 4. 97. N. IIIr.
Stoltingstr. 21, 2 gr. Kellerr., Lager o. Werkstatt

Werkstätten.

Klosterhof 5, Werkstatt oder Lagerraum zu verm. Näheres 4, p., bei **Pfaff.**
Gr. Lastadie 5, neu erbaute Werkstelle zu v.

Handelskeller.

Falkenwalderstr. 138, Handelskeller, oder zu jedem andern Geschäft pass. z. 1. April zu v.

Stallungen.

Burscherstr. 38, Kellerei u. Pferdestall sof.
Kurfürstenstr. 4, Pferdest. u. Wagenremise zu v.

Für die arme Familie

gingen ferner ein:

Strehmann 1 ℳ, Schultz 1 ℳ, G. Kubale 5 ℳ

Die Expedition.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Georg Blochert [Stettin] Herrn Herm. Boldt [Bremerhaven].

Gestorben: Frau Wilhelmine Born geb. Erbguth [Neustettin]. Frau Florentine Penckuhn geb. Gotthardt [Pyritz]. Herr Aug. Zargus [Anklam].

Pommerensdorfer Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des Kameraden **Wilhelm Teschendorf** tritt Abtheilung N bis Z am Sonntag, den 14. d. Mts., ¼1 Uhr im Vereinslokal an.

Der Vorstand.

Centralhallen-Theater.

Heute Donnerstag:

Letzter

Nichtrauch-Abend

bei jetzigem Programm.

Nur noch diese Woche.

Manuel Beltran

mit seinen 6 Löwen und Doggen.

Großartigste Attraktion der Gegenwart.

Dumont's lebende Bilder. **Gallerie moderner Meister** in künstlerischer Vollendung.

Neue Serie.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 11. März 1897:

164. Abonnements-Vorstellung. Serie IV, blau.

Gastspiel des Kgl. Preuß. Hofopernsängers **Alma.**

Die lustigen Weiber von Windsor.

Komische Oper in 3 Akten von Nicolai.

Fenton — — — — — — — Herr **Alma** a. G.

Vorher: 3. 4. Male: **Das Wetterhäuschen.**

Freitag: Benefiz **Patek.**

Fra Diavolo. Wetterhäuschen.

Bellevue-Theater.

Donnerstag: Bons giltig. Benefiz **Ad. Schumacher.** Unsere Don Juans.

Freitag: Bons giltig. **König Heinrich.**

Sonnabend: Kleine Preise. Der Jongleur.

Dienstag, 16. März: 1. Gastspiel **Lili Petri.**

Der Fall Clemenceau.

Concordia-Theater.

I. Variété-Bühne Stettin's.

Direktion: Emma Schirmeister.

Heute Donnerstag, den 11. März, **Abends 8 Uhr Extra-humoristische Vorstellung** verbunden mit **Bockbier-Fest.** Verschiedene Ueberraschungen. U. A. Um 12 Uhr: Bockwalzer unter Betheiligung der ges. Gäste; Nach d. Vorst.: **Großer Festball.** In den Zwischenpausen: Hum. Vortr. d. beid. Bockspringer Pauleni u. Müllerini

Anfang 8 Uhr. — Ende unbestimmt.